

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag
den 27. August.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal. **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einem Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Goldporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren
für die gespaltene Seite oder deren Raum nur 6 Pfennige.



X. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, sowie alle königliche Postanstalten, bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate
für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Ur-Ahn der Schaffgotsche.

Erzählung von Bergemann.

(Fortsetzung.)

Die Herzogin selbst hatte den Angststurz zuerst gehört und eilte schnell herbei, lästete unverzüglich das enge Nieder der Tochter, und besprengte sie mit kaltem Wasser. Elisabeth leistete treue Handreichung und Agneta kam nach und nach wieder zu sich. Jetzt erst bemerkte die Herzogin das fremde Hirtensmädchen und fragte nun diese: wodurch die Prinzessin in diesen bewußtlosen Zustand gerathen sei.

Eben wollte Elisabeth ihre Erzählung wiederholen und zugleich um Verzeihung bitten, wenn sie etwas Ungehörliches gethan, als die Prinzessin aufsprang, dem Hirtensmädchen um den Hals fiel und sie die Retterin ihres Gottsche nannte, dann an die Brust der Mutter eilte und mit Thränen flehte, für das Leben ihres Bräutigams zu sorgen.

Die Herzogin sanft und gütig wie immer, hat wiederholt um nähere Erklärung des außerordentlichen Vorfalles. Endlich erfuhr sie von Beiden zugleich, in welcher Lebensgefahr Gottsche schwebte. Agneta und Elisabeth fielen hierauf der Herzogin zu Füßen und beide baten mit thränenden Augen nochmals um schnelle Rettung.

Beruhigt Euch, meine Kinder! — sagte die Herzogin — ich werde sogleich diese schreckliche Kunde meinem Gemahl mittheilen und verlaßt Euch auf ihn und mich, es werden sogleich die besten Vorkehrungen geordnet werden. Bleibt beide hier ruhig beisammen, und es komme, wer da wolle, so schweigt Ihr von dem, was vorgefallen ist. Somit entfernte sich die Herzogin und die Prinzessin nannte wiederholt Elisabeth die Retterin ihres theuren Gottsche und ihre Freundin, indem sie dieselbe wiederholt küßte und umarmte.

Nach wenigen Minuten trat die Herzogin mit ihrem Gemahl ein. Agneta und Elisabeth fielen sogleich dem Herzoge zu Füßen und baten ihn wiederholt für das Leben des Gottsche besorgt zu sein. Elisabeth mußte nochmals Alles erzählen.

Der Herzog erstaunte ob dieser Bosheit und sagte: Ist auch des Fürsten eifrigstes Bestreben, seine Unterthanen als ein Vater, der seine Kinder herzlich liebt, so glücklich als möglich zu machen: so ist der Fürst doch nur ein Mensch, der nur zwei Augen hat, mit denen er nicht zugleich vor- und rückwärts zu schauen vermag, der aus dem Gesichte zwar den Mann erkennen, doch selten dem Schrecken in das verborgene Herz blicken kann. — Beruhigt Euch, ich werde sogleich die nöthigen Anstalten treffen. Ihr aber schweiget und kein Wort des Vorgefallenen komme über Eure Lippen, selbst gegen Gottsche erwähnt Ihr keine Syllabe, wenn die Rettung glücklich von Seiten gehen soll.

Der Herzog ließ sogleich den Kassenan Jaroslav rufen, und befahl ihm, den Knappen Brand sogleich, jedoch ohne dadurch viel Aufmerksamkeit zu erregen, in sicheren Gewahrsam zu bring-

gen. Allein bei aller Vorsicht dies auch vom Kassenan ausgeführt wurde, hatten es doch einige Knappen bemerkt und so ging es von Mund zu Mund und man zerbrach sich die Köpfe über das Warum? Natürlich mußte es auch der Graf Peter von Gusfil erfahren. Dieser am besten wissend, weshalb es geschehen sein könne, ob zwar ihm unerklärbar, wie sein geheimer Plan könnte entdeckt worden sein, hielt es nicht für rathsam den Ausgang der Sache abzuwarten, befahl seinem Knappen die Pferde an einen bestimmten Ort vor die Burg zu bringen und machte sich heimlich und eiligt davon. Elisabeth aber mußte auf dringendes Bitten bei der Prinzessin bleiben.

Am folgenden Morgen, als die ersten Strahlen der Sonne den östlichen Himmel erleuchteten, ein herrlicher Sommermorgen mit allen seinen Reizen sich auf die neubeseelte Flur senkte, manichfaltige Kräuter dankbar ihre Duftegerüche in die heitere Luft ausbreiteten, die Sängler des Waldes ihr Morgenlied begannen und auch die Lerche ihr Jubellied hoch oben im blauen Aether dem Schöpfer entgegen trillerte, da trat auch Gottsche schon aus seiner Hütte, freute sich des herrlichen, kommenden Tages, und wie Alles, was Leben und Dorn hat, dem großen Weltenherrscher seinen Dank darbrachte. Auch ich will — sagte er mit gefalteten Händen — dem Ewigen danken für seine unendliche mir erwiesene Gnade, der mir armen Hirten eine Fürstentochter zur Braut gab, der mir heute einen so wichtigen Tag bereitete (er kniete nieder und verrichtete ein stilles kurzes Gebet, sich dann wieder erhebend), so will ich nun mit Gott, wie mir befohlen, meine Heerde zum letzten Mal austreiben. Du Allwissender! Du weißt es, daß ich dies nicht des eiteln Reichthums wegen thue, sondern weil es mir befohlen.

Mit Gott öffnete er auch den Stall, ließ seine Schafe heraus und als der Nebel aus den Thälen verschwand, die strahlende Braut des Himmels in höchster Glorie aus der Tiefe emporstaupte und die zitternden Perle Tropfen auf den Gräsern und Halmen beleuchtete, die im Demantsschneim glimmerten und funkelten, da zog Gottsche an der Spitze seiner Wollenheerde rüstig von dannen, auf seiner Schalmep ein heiteres Morgenlied blasend.

Agneta und Elisabeth, die bald darauf Gottschens Ausgang in Erfahrung brachten, verlebten einen Tag der schrecklichsten Angst, denn immer noch glaubten sie, daß dem Theuern ihres Herzens Gefahr drohen könne, und zwar um so mehr, als man die heimliche und schnelle Flucht des Grafen Peter von Gusfil erfuhr. Elisabeth besonders war sehr traurig, so daß es der Prinzessin auffiel und eine schwache Anwandlung von Eifersucht sich ihres Herzens bemächtigte, denn sie konnte fast nichts anders glauben, als in Elisabeth eine frühere Geliebte von ihrem Gottsche zu erblicken, und um darüber Gewißheit zu erlangen sie also anredete.

Agneta. Ich möchte Dich meine liebe Elisabeth doch wohl fragen: warum Dein Auge so thränenreich bleibt, Deine Wangen so erblaffen, ist Gottsche Deinem Herzen so sehr theuer? Elisabeth. Verzeiht, Prinzessin! Wenn ich auf Eure Frage nicht eine Unwahrheit sagen will und deshalb Euch offen gestehe, daß Gottsche meinem Herzen sehr theuer ist, aber ich trage sein Bild wie ein Heiligenbild in meinem Innern, dem ich nicht

uaben, das ich nicht entschleiern darf. Auch ahnet er davon nichts, und ich bitte Euch mich nicht zu verrathen.

Agnet a senkte erschrocken den Blick und mit bekümmertem Herzen frug sie abermals: wandelte Deine Liebe an der Hoffnung Hand?

Elisbeth. Auch ohne Ankergrund muß das Schiff sich festhalten in Sturm und Gefahr. Auch ohne die Hoffnung blühte die Liebe in meinem Herzen; ihre Knospe keimte, doch der Wurm zernagte die Blüthe vor dem Entfalten. Aber hoffnungslose Liebe ist unsterblich, wenn sie so rein und unschuldig ist, wie mein Herz, wenn sie so heilig wie mein Gebet ist. Daher fürchtet meiner nicht.

Agnet a. Aber warum wählst er Dich nicht? Dich die schönste und lieblichste Jungfrau im Gau?

Elisbeth. Weil er mich nicht wählen konnte, weil er liebte, weil er nur Euch liebte. Von diesem Augenblicke betrachtete ich ihn als meinen Bruder, mich als seine Schwester.

Agnet a. Und Du bist nicht feindlich gegen mich gesinnt, daß er mein ist?

Elisbeth (schmerzlich lächelnd). Nein! so wahr mein Herz ihn liebt. Nur macht ihn glücklich, seid glücklich, und ich werde es dann auch sein.

Agnet a. So sei meine Schwester, sei meine Freundin und bleibe als solche stets bei mir; ich bitte Dich darum.

Elisbeth. Es sei. Hier meine Hand! treue Schwesterliebe, wahre Freundschaft bis jenseits des Grabes. Gott wird mir Kraft verleihen, mein Gefühl zu bekämpfen und mich über Euer Glück der Liebe wahrhaft zu freuen.

Sie umarmten sich, der schönste Bund der Schwesterliebe und der Freundschaft war geschlossen, den kein Schicksal, kein Verhängniß erschüttern konnte, war auf ewig geschlossen. Es hatten sich zwei Herzen gefunden, die ein Glaube, eine Liebe, eine Hoffnung in ein schönes Ganze verschmolzen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

zu sehen, denn nur Verliebte und Sentimentale warfen nur dann und wann mit einem Ach! und O! einen schwärmerischen Blick hinüber. Wie ganz anders war es vor noch wenigen Jahren. Da, mit welchen Gefühlen näherte sich da der Reisende diesem schließlichen Heeren, welchen wohlthuernden Eindruck ließen die lachenden Fluren und romantischen Thäler dieser Gegend in dem Herzen des Wanderers zurück; alles ist hin — nur die Liebe wacht, denn der Zug langt im Bahnhof zu Ingramsdorf an. Das Strömen der Menge unter dem Klange der Hörner, aus den heißen Waggons war nicht so arg als in Ranth — es war nicht so viel Zeit, um sich ein gemüthliches Hüttchen zu bauen. Inneen Gram fühlte gerade Niemand; denn die Heiterkeit strahlte noch fort. — Aber siehe, wer wälzt sich denn dort aus der Seite eines Braumantels mit hoher Stirn und blonden Haaren aus dem Wagen? er macht so kleine Augen, bewegt leise und quichmend die Lippen und lispelt dem Nachbar ins Ohr: »Eine Bäuerliche gegen die böse Morgenluft!« und sich duckend schiebt er leise über den Sand nach der Restauration, unter den Dürstigen sich verlierend. Dort auf dem freien Plage steht ein kleiner Fideio mit solidem Bachus-Gesicht. Er trägt großes Verlangen nach dem Ziel der Reise, denn er nimmt aus der Seitentasche seines braunen Rockes einen Tubus und legt ihn an, und wohin? Wie das linke Auge glüht, wie die Wangen sich färben.

»Ach, mein Herr,« sprach eine hinzutretende Dame, Sie blicken wohl nach Fürstenstein, sehen Sie etwa den Grund?»

»I je gnädige Freie,« versetzte ein Ingramsdorfer Bauer, Se hons getroffen, der Herr hot sam Flascha richtig bis of a Grund gefahn, 's is noch lee Troppa meh drinne.«

Lächelnd zerließen Fräulein und Sternrunder auseinander nach verschiedenen Seiten ab. Die Musik ertönte, die Lokomotive edröhnte, und mit Hussa ging es auf Königszelt los.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Weisung.

Es ist schon oft darüber geschrieben und gesprochen worden, daß viele Lehremeister ihre Burschen, statt sie in die Kunstgriffe ihres Handwerks einzuwöhnen, zu Dienstleistungen gebrauchen, welche eigentlich der Köchin oder dem Hausknechte zukommen. Wenn wir dies Verfahren auch allenfalls bei Handwerkern, wie Schneider, Tischler, Schuster, Nagelschmiede u. s. w. entschuldigen wollen, da Viele unter ihnen elternlose Knaben oder Söhne undemittelster Eltern in die Lehre nehmen, denen sie Kost und Nahrung um nichts und wieder nichts geben müssen, da sie ihnen in ihrem Geschäft das noch nicht einbringen können, wenn sie dieselben nicht neben der Ausbildung in der Profession auch zu solchen Dingen benützen, da viele zu undemittelte sind, sich einen Knecht oder ein Dienstmädchen zu halten, und auch der Lehrling nach Ablauf der ersten Hälfte der Dienstzeit, wo er so viel begriffen hat, um seinem Lehrherrn im Handwerk nützlich zu sein, durch einen neuen Burschen von dieser Beschäftigung erlöst wird. Wie sehr aber müssen wir erstaunen, wenn ein Künstler, welcher gebachte Handwerker mit Geringschätzung betrachtet, welcher sich Principal nennt, dessen Gesellen Gehülften genannt werden, wenn ein solcher seinen Lehrling, der Kost und Wohnung bei seinen Eltern hat, von denen er eine gute Erziehung genoss, welcher die besten Schulzeugnisse und sogar die silberne Medaille der Berliner Akademie der Künste aufzuweisen hat, weit höher behandelt, als nur sehr wenige der genannten Handwerker den ihrigen. — Ein hiesiger Künstler in edlen Metallen, der seine beiden Lehreburschen, statt sie zur Erlernung seiner Kunst anzuhalten, abwechselnd mit Kleiderreinigen und Stiefelputzen, mit Torsatladen und Holzspalten beschäftigt, mißhandelte neulich den einen der beiden Lehrlinge, der auf Befehl der Frau Künstlerin, eine ähnliche Arbeit zu thun, nur bescheiden erwidert hatte, daß die sogenannte Woche an seinem Mißbehagen sei, dennoch sich aber der Arbeit unterzogen hatte, vergesselt, daß der Knabe niederstürzte, und sich eine sehr erhebliche Kopfwunde zuzog, die ihm vielleicht hätte tödlich werden können. — Von der Mutter des Knaben darüber zur Rede gestellt, ließ er sich schließlich noch vernehmen, »ob er so eine Kanaille todt schlägt oder nicht, sei ihm gleichgültig, künftighin sollte es noch besser kommen!« — Dies »Besserkommene« mögen natürlich die Eltern des Knaben nicht abwarten, sondern haben ihn aus der Lehre genommen, — dem Herrn Künstler in edlen Metallen ist aber doch zu rathen, daß er seine Lehrlinge künftighin wenigstens menschlich behandeln möge. (7.)

Beobachtungen.

Der Extrazug nach Freiburg.

Tragikomische Erzählung aus dem letzten Jahrzehnd.

(Fortsetzung.)

5.

Faust. Hast wieder spionirt.

Mephist. Ich hab's ausführlich wohl vernommen.

Göttes „Faust“ 1. Theil.

Lassen wir das freundliche Bierblatt mit dem unheimlichen Fremden sich herumzanken, sich wundern über dessen Gestalt und seufzen den Verliebten, weil er getrennt worden von der Schönen; wir hoffen in Fürstenstein die sonderliche Gesellschaft wiederzufinden, vielleicht gelingt es uns, diesem verkörperten Geiste des Widerspruchs näher auf die Spur zu kommen. »Hol' mich Dieser und Jener — bemerkte Better Mühenmacher in der andern Ecke des Waggons — der Mensch reißt mit seiner französischen Nase und den türkischen Blicken politischer Zwecke halber im Gebirge.« — Die Gesellschaft mag politisiren, wie wollen jetzt ein wenig spioniren, was wohl in den einzelnen Coupées während der Fahrt auf der Strecke zwischen Ranth und Ingramsdoof passirte.

Wenn der Beobachter nur nicht die Nummer des Waggons vergessen hätte. — Siehe da saß ein recht schlanker Herr, von gesehten Jahren, geduldig und sanft wie ein Lamm; er beschaute sich noch immer, und trug großes Verlangen nach der nächsten Station, warum? werden wir bald erfahren; denn Herr Thalmann kann nichts auf dem Herzen behalten. Sein Nachbar, Herr Gule, drückte sich öfters das lichte Käppchen etwas tiefer in die Augen; es schien Beiden, als säßen sie in der Dunkelheit eines Breslauer Bierkellers — der Leser wird ja wohl das Leben in dem unterirdischen Breslau kennen, nicht zu vergessen der Bräutchen, denen so Mancher verflohen die Hand drückt, und Mancher gern einen Fuß rauben möchte. —

Wie der zischende Pfeil tauschte die Lokomotive an dem romantisch gelegenen Anhaltspunkte Meitkau vorüber. Wenig freundlich herüber schaute der Altvater Zotten auf das kleine Häußlein Reiselustiger, welches stolz und übermüthig an seinem Fuße vorbeileiste; er fand sich tief beleidigt, sich so wenig beachtet

Heirathsgesuch im Kanzleistyl.

Laut einer unterm 1. April laufenden Jahres, wegen unbeschriebenen Strebens nach Ew. Wohlbedeln Zuneigung, brevi manu an mich abgegebenen Dhrseile, concebirten dieselben mir stillschweigend die ersteuliche Hoffnung, an Dero werthe Tugend zu glauben, und auf fortanigen Glauben weitere ohn-vorgreifliche Wünsche bauen zu dürfen. In Verfolg besagter meiner Wünsche ergab ich mich demnächst alle Sonn- und Festtage Morgens um dreiviertel auf neun Uhr nach alldiesiger St. Elisabethkirche und setzte mich allda auf die dicht hinter der Kanzel befindliche Bank, um jeden von Ew. Wohlbedeln gültigen Blicken, der etwa von der runden Wange des Probstes ab: und zu mir herübergleiten wollte, in meinem Herzen verwahrlich beizulegen und allen Fleiß darüber zu halten und zu wachen, versügte mich auch dann nach gendigter Predigt sofort an die Kirchthüre, Denenselben annoch mittelst Compliments die geziemende Submission zu erkennen zu geben. Maßen nun er-meldte Dero Blicke erwähntes mein Herz dergestalt auftrieben und aufschwellten, daß sich in meinem Körper für dasselbe ein zulänglicher Raum länger kaum vorfinden wollte, als mußte ich, wenn anders angeregt, mein Körper, vor einem jämmerlichen Ruin und Untergange geschützt werden sollte, alles Ernstes darauf bedacht sein, Ew. Wohlbedeln mehr erwähntes Herz ohne weitere Säumnis zu Füßen zu legen. Obwohl ich dann-herzo nicht unterließ, des Tages zu wiederholten Malen an Dero Fenster vorbeiz: auch Drenselben auf der Promenade und sonst, öfters nachzuschleichen, um dessfalls mit Ew. Wohlbedeln ge-ziemliche Rücksprache unverweilt zu nehmen, so war doch der Denenselben gegenüber wohnende Fahrenjunker, oder der Ew. Wohlbedeln bewußte vorlaute Page, oder irgend ein anderer lockrer Zeisig immer sogleich b: i der Hand, so daß ich mich verhindert sah, die behörige Communication mit Denenselben zu pfle: en, zu- dem wollte es in :inigen günstigeren Augenblicken meinem Munde an dem behüfigen Munde gebrechen, indem ich besorgte, Ew. Wohlbedeln dürfen den Umstand, daß ich mit einem fixen Ge-halte noch nicht begnadigt war, der Gewährung meiner zu wa-genden Bitte hinderlich erachten. Wenn jedoch durch den am 16. d. M. erfolgten, so Gott nicht anders will, seligen Hin-tritt des hiebvorigen, wirklichen Boten Einer löblichen Kanzlei, nicht nur der erbitterte meiner Feinde von mir genommen ist, sondern ich auch, einfolglich der bereits seit Jahresfrist habenden Adjunctur, in seine besoldete Stelle wie der hier originaliter angedog: ne Pflichts: ein des mehreren besagt, ascendiret bin, und forthin auf den meinem Berufe anliegenden zahllosen Gängen die feurige Last meines Herzens mit mir herum zu schleppen, billig Bedenken tragen muß — als erklühne ich Denenselben meinen kalamitosen Zustand, wie selbigem einzig und all in durch ein unmaßgeblich eheliche Verbindung mit Ew. Wohlbedeln allemalhalben abheißliche Maße zu treffen sein würde, in Schriften anmit zu eröffnen, auch Dieselben um eine des för-derksamsten mir zu ertheilende klementeste Antwort, nebst Remis-sion der Originalanfrage ergebenst zu ersuchen. Uebrigens habe ich annoch, falls etwa weil ich Denenselben mit dem vereusehnen Kanzleistyl und jetziger Zeit Anstoß gebenden Worten, als: »finte-malen und alldieweilens u. dergl. nicht beschwerlich, fallen mochte, dennoch ein Fehler hierunter eingeschlichen sein dürfte, pflichtschuldigst um Verzeihung bitten wollen. Der ich seit Eingangs gerühmtem 1sten April d. J. mit vollkommenstem Respect verharre

Ew. Wohlbedeln
dienstwilligster
Michael Lintennacher.

lokales.

Wer schmachtaste und dabei billige Speisen, gute Getränke, Kegelspiel und Billard liebt und sich in einem kunstlosen, Frucht- und Gemüsegarten, in bescheidenen Nachscharten- und Jas-minlauben zwischen einheimischen Blumen wohl befinden kann, auch gemüthliche Gesellschaft zu würdigen versteht, der findet auf der Lauenzienstraße (No. 22) bei dem allezeit servilen Ka-lewe einen Ort, wo er mit Frau und Kindern — wenn er Bedies besitzt — im Kreise der Ungezwungenheit, sich für ein Billiges, manch angenehmes Stündchen verschaffen kann.

Ein schlichter Balkon gewährt die Aussicht, auf den ganz nahe liegenden oberfließischen Bahnhof und macht es Jedem bequem das mächtige Dampfungethüm zu sehen, wie es kom-

mend oder abgehend die anvertrauten Lasten mit Kraft und Schnelle, auf eherner Bahn mit sich fortnimmt und wähenen läßt der »Gott sei bei uns!« nahe heran oder ferne von bannen; was sich besonders des Abends schön macht, wenn die Wagen und die Maschine erleuchtet sind und der hohe Schornstein der Lokomotive ephemere Kometenschweif bildet.

Zuweilen giebt einer und der andere Gast den übrigen Gästen Etwas zum Besten, was durch die sehr brave Musik hiesiger Militärs begleitet, viel Unterhaltung, gewährt. So amüsierte ein Herr Leichert vor einigen Tagen die Gäste durch Experi-mente auf einem schlaffen Drathseile und erregte bei Jedem den Wunsch, den jungen Mann in größerem Raume agiren zu sehen, da er so viel leistet, als mancher hochbelobte Fremdling. Auch bleibt der Garten des Abends nicht finster: sobald es dunkelt, wird er licht, denn Lampen treten in Function und lassen die freundlichen Gesichter des Wirthes und seiner Leute erkennen, welche jedem Gaste herzlichsten Dank abstatten für den ihnen und ihrem Etablissement geleisteten Besuch; ja sie ersuchen wohl gar um ein baldiges Wiederkommen. Unter allen diesen Umständen soll es Herrn Kalewe nicht fehlen, recht viele Gäste bei sich zu sehen.

Am 18. d. M. traf ein Schiffer aus Oppeln, der Holz für ein hies. Handelshaus geladen hatte, hier ein, und legte mit seinem Rahne hinter dem frühern städtischen Holzhofe in der Nähe anderer Schiffe an, um dasselbe dort auszuladen, sobald die Reihe an ihn kommen würde. Durch das abermalige Steigen des Wassers in der Oder während dieser Zeit und die Nähe des oberhalb befindlichen sogenannten Klarenwehrs wurde der Wellenschlag in dem dortigen Odetarme nach und nach so heftig, daß der gedachte Kahn selbst ihm nicht länger widerstehen konnte, sondern endlich am 21. Morgens gegen 6 Uhr mit großer Gewalt an ein zweites naheliegendes Kahn geschleudert wurde. Dadurch bog sich derselbe so tief nach der andern Seite, daß er sofort eine große Masse Wasser schöpfte, und auf der Stelle versank. Fast ein Deutheil der Ladung wurde bei dieser Gelegenheit Stromabwärts getrieben, jedoch von Bewohnern der Wassergasse zum größten Theil wieder aufgefangen, durch einen Gensd'arm ermittelt, und dem Beschädigten zurückgegeben. Auch die übrige Ladung und das Schiff selbst wurden hierauf nach und nach wieder aufgebracht, so daß das Unglück nur den Verlust der ganzen Schiffseräthe, der Habseligkeiten der Schiffs-leute und der sämmtlichen Schiffspapiere zur Folge gehabt hat.

Der Tagarbeiter Anton Lassmann, welcher am 21. d. M. bei dem Neubau des Hauses No. 1. auf der Wallstraße durch das Herabfallen einer hölzernen Stütze gefährlich am Kopfe verletzt wurde, starb leider am 23. früh in Folge dieser Verletzung, und verläßt eine Frau mit 2 Kindern in der traurigsten Ver-mögenslage.

Am 23. Nachmittags ward die Frau eines Stellenbe-sizers aus einer der benachbarten Dorfflasten durch den Kutscher eines Gutsbesizers auf dem Ringe niedergefahren. Ein Rad des Wagens ging derselben über den rechten Fuß, und beschädigte sie so stark an demselben, daß sie aufgehoben und nach Hause ge-fahren werden mußte.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind in verigter Woche vom Lande gebracht und verkauft worden: 217 Schfl. Weizen, 862 Schfl. Roggen, 266 Schfl. Gerste und 850 Schfl. Hafer.

Stromabwärts sind auf der obern Oder in verigter Woche hier angekommen: 4 Schiffe m. Steinkohlen, 6 Schiffe m. Ziegeln, 2 Schiffe m. Kalk, 2 Schiffe m. Eisen, 3 Schiffe m. Kalksteinen, 4 Schff. m. Steinsalz, 5 Schff. m. Kaps, 3 Schff. m. Butter, 4 Sch. m. Zink, 3 Schiffe m. Eisenbahnschwellen, 56 Schiffe m. Brenn-holz, 1 Schiff m. Spiritus, 1 m. Roggen, 1 m. Erbsen, 1 m. Weizenmehl, 1 m. Kleie, 1 m. Gips, 1 m. Zinkblech, 2 Gänge Brennholz und 12 Gänge Bauholz.

(Ob. Schl. Eisenb.) Vom 18—24. Aug. sind auf der Ob. Schl. Eisenb. 5139 Personen gefahren. Die Einnahme be-zeug 3238 Rthlr.

(Breslau Schweidnitz Freib. Eisenb.) Vom 18—24. Aug. fuhren auf der Breslau Schweidnitz Freib. Eisenb. 7162 Personen. Die Einnahme betrug 4091 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf. (Schlef. J.)

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechsz Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 13. bis 22. Aug. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 52 Personen (35 männl., 17 weibl.). Darunter sind: todgeboren 1; unter einem Jahre 22; von 1—5 Jahren 7; von 5—10 Jahren 0; von 10—20 Jahren 2; von 20—30 Jahren 3; von 30—40 Jahren 5; von 40—50 Jahren 2; von 50—60 Jahren 4; von 60—70 Jahren 4; von 70—80 Jahren 2; von 80—90 Jahren 0; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
In dem allgemeinen Krankenhospital... 13.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen... 2.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder... 0.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt... 0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe... 0.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Aug. 13.	1 uneh. S.	ev.	Todtgeboren.	—
	1 uneh. S.	ev.	Krämpfe.	2
	Dienstmädchen F. Gottschall.	kath.	Herzleiden.	30
	b. Schlossermeister Buche S.	ev.	Gehirnwasser.	7
	b. Kunst- und Gärtners-Gärtner.	ev.	Abzehrung.	3
	Mohnhaupt L.	ev.	Abzehrung.	3
15.	b. Kaufmann Berliner L.	jüd.	Krämpfe.	11
	Schaffner F. Kabbach.	kath.	Blutsturz.	36
	b. Schneidermeister Pose S.	kath.	Abzehrung.	11
16.	Neu-Commode M. Mandel.	kath.	Stechfluß.	1 6
	1 uneh. S.	ev.	Krämpfe.	1 1
	Schubflüster M. Freitag.	ev.	Abzehrung.	62
	b. Tagarb. Schmidt S.	kath.	Abzehrung.	1
	Jungfer S. Schiedel.	ev.	Lungenschwinds.	28
	b. Tagarb. Birkel S.	ev.	Abzehrung.	8
17.	Neuborfer Commode P. Witte.	kath.	Kopfausschlag.	3
	b. Tischlermeister Klein L.	ev.	Typhus.	26
	Tagarb. S. Keller.	ev.	Stechfluß.	62
	b. Schuhmachermeister Sohn L.	ev.	Lungenschwinds.	54
	b. Töpfermeister Scholz L.	ev.	Alterschwäche.	79
	b. Kammacher Reit S.	kath.	Abzehrung.	2
	Leberhändler S. Steigentisch.	kath.	Magenverhärt.	66

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J. M.
Aug. 18.	b. Tischlerges. Friemel L.	ev.	Krämpfe.	10
	Altmosen. H. Jungmann.	jüd.	Lungenschwinds.	76
	Ghem. Köchin L. Festal.	ev.	Lungenschwinds.	43
	b. Schriftfeger Grimm S.	kath.	Kinnladerkropf.	1
	Schneidermeister F. Nordmann.	ev.	heft. Fieber.	67
	b. Kammacher. Schickleranz S.	ev.	erschöpf. Durchf.	1 9
	b. Riemenmeister Erbe S.	ev.	Auszehrung.	1 3
	b. Wäschermacher Stochmann L.	ev.	häufige Bräune.	4
	b. Seifensieder Sachold S.	ev.	Abzehrung.	4
	1 uneh. S.	ev.	Abzehrung.	7
19.	Zimmerges. F. Redtberg.	ev.	Ersch. u. Fersch.	30
	Tagarb. A. Bierzig.	kath.	Scorbut.	58
	1 uneh. S.	ev.	Krämpfe.	2 1
	b. Drechslermeister Thiel S.	ev.	Abzehrung.	1 4
	b. Tischlerges. Ueber S.	kath.	Gehirnwasser.	4 1
20.	Tischlerges. W. Baus.	ev.	Wassersucht.	52
	b. Tagarb. Kiesel L.	ev.	Strophelucht.	2
	Maurerges. W. Schröder.	ev.	Leberfieber.	44
	1 uneh. S.	ev.	Lungenlähmung.	1
	1 uneh. L.	kath.	Krämpfe.	1
	1 uneh. S.	kath.	Kröte.	1
	b. Koch Kriebelsdorf S.	ev.	Krämpfe.	3
	b. Tischlermeister Lehmann L.	ev.	Schlagfluß.	1 3
	b. Tagarbeiter Kaps S.	ev.	Krämpfe.	1 1
21.	Tagarb. J. Lüge.	ev.	Brustkrampf.	74 6 1
	b. Hofknecht Wolff S.	ev.	Knochenfraß.	13
	Tischlerges. A. Hoffmann.	ev.	Bauchfellentzündg.	19
	b. Rattendrucker Vogt S.	ev.	Auszehrung.	3 8
	b. Tapezier Hoffmann S.	ev.	Krämpfe.	1 1
22.	b. Schneidermeister Dels S.	ev.	Zellgewebeverh.	2 1
	Freigärtner J. Gimmler.	ev.	Unterleibsverh.	57
	Lehrer Seidel.	ev.	Lungenblutsturz.	37
	b. Tischlerges. Wolff Frau.	kath.	Bruchdurchfall.	31
	b. Tagarb. Ertel S.	ev.	Schwäche.	5 1
	b. Barbier Schneeweiß Frau.	kath.	Unterleibsentz.	39
	b. Invaliden Mehing S.	ev.	Krämpfe.	7 1

Theater-Repertoire.

Dienstag den 27. August: „**Lucrezia Borgia.**“ Tragische Oper in 3 Acten, Musik von Donizetti. Lucrezia, Mad Köstler, als fünfte Gastrolle.

Vermischte Anzeigen

Straßburger Raucher-Heeringe, à 6 und 9 Pfennige, schmackhaft marinirte Heeringe von 1 Sgr. an, neue Setze **Matjes- und Boll-Heeringe** à 6 und 9 Pf. empfiehlt die neue Specerei-Handlung, **Hintermarkt Nr. 1**, der Apotheke gegenüber.
Weis, à Pfd. 2 1/2 Sgr. ist eben-baselfst zu haben.

In der Lauenzienstraße Nr. 17 ist ein Stück Acker, sich sehr gut zu Haus und Garten eignend, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist baselfst zu erfahren.

Für Bau-Herren!!

Hasper- oder Kopfnägel à 15 Sgr.
Latten-Nägel à 4 1/2
Ganze Brettnägel à 3 1/2
1/2 lige à 3
1/4 lige à 2 1/2
Alten- und Eiser-Nägel à 2 1/2
Röhrennägel pro 1000 12 1/2
1/2, 1/4, 1/8 Schloßnägel sind aufs Billigste zu haben in der Tabakhandlung
Carls-Strasse Nr. 21.

Eine gute Ziege steht zum Verkauf Matthiasstraße Nr. 9.

Fertige Herrn- und Damen-Hemden,

so wie Knaben- und Mädchen-Hemden, sehr sauber und gut gearbeitet empfiehlt in großer Auswahl sehr billig

Julius Senel,

vormals Carl Fuchs,

am Rathhause Nr. 26, am Eingange zu den Weinandbreißerstr.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Haushälter, der eine Reihe von Jahren in einer Apotheke gewesen ist, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres beim Tapezier Otto, Nikolaisstraße in der gelben Marie.

Feinste weizene Stärke

verkauft äußerst billig, nämlich 3 Pfund für 6 1/2 Sgr., in größern Quantitäten noch billiger
A. B. Koch, Gräupner,
Reuchestraße Nr. 56, an der Dhlbrücke.

Oberstraße Nr. 6 in der 1. Etage ist sogleich eine freundliche meublirte Stube zu vermieten.

Zwei Kostkinder

werden bald unter billigen Bedingungen angenommen bei Frau

Hoffmann,

Nikolaistra. Nr. 14 im rothen Fahn, 2 Stiegen im Hofe.

Zu vermieten

und bald oder zum 1. Septbr. zu beziehen ist für einen stillen Miether eine freundliche meublirte Stube. Das Nähere Stockgasse Nr. 23 bei der verw. Frau Jech.

Eine kleine Wohnung

ist für ruhige Miether vor dem Schweidnitzer Thor, nahe der Freiburger Eisenbahn zu vermieten; das Nähere ist zu erfragen Neue Weltgasse Nr. 32, etne Stiege hoch.

Zum

Galanterie-Waaren

Ausgeschieden nebst Garten-Concert auf Mittwoch den 28. August ladet ergebenst ein

Wenzel,

Kaffetier.

Echte englische

Bigogne-Wolle

zu Strümpfen, empfing eine bedeutende Parthie und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen zur geneigten Beachtung

A. Leichgrieber,

Blücherplatz Nr. 1, neben der Mohren-Apotheke.

Ein abgehandeltes zweistöckiges Haus von 36 Fuß Länge und 18 Fuß Tiefe ist zu verkaufen und zu erfragen

Meßergasse Nr. 6, beim Wirth.

Schlafstellen

sind zu vergeben Nikolaithor, Fischergasse im Kreuz, im Hofe parterre bei

Krönitz.

1 Thaler Belohnung

dem Ueberbringer eines sich Montag den 19. d. M. verlaufenen, 1 Jahr alten, weiß und braun gefleckten glatthaarigen Wachtelhundes, nach Nr. 29, am Neumarkt, 2 Treppen hoch.